

16. S. n. Trin. 24.09. 2023 Psalm 16 (1- 4) 5 – 11 Möbiskrüge Neuzelle

1 Ein güldenes Kleinod Davids. Bewahre mich, Gott; denn ich traue auf dich. / 2 Ich habe gesagt zu dem HERRN: Du bist ja der Herr! Ich weiß von keinem Gut außer dir. 3 An den Heiligen, die auf Erden sind, an den Herrlichen hab ich all mein Gefallen. 4 Aber jene, die einem andern nachlaufen, werden viel Herzeleid haben. Ich will das Blut ihrer Trankopfer nicht opfern noch ihren Namen in meinem Munde führen. 5 Der HERR ist mein Gut und mein Teil; du hältst mein Los in deinen Händen! 6 Das Los ist mir gefallen auf liebliches Land; mir ist ein schönes Erbteil geworden. 7 Ich lobe den HERRN, der mich beraten hat; auch mahnt mich mein Herz des Nachts. 8 Ich habe den HERRN allezeit vor Augen; er steht mir zur Rechten, so wanke ich nicht. 9 Darum freut sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich; auch mein Leib wird sicher wohnen. 10 Denn du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Grube sehe. 11 Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.

Ihr Liebe, ein Loblied und ein Danklied. Sehr schön, sehr richtig und allemal Vorbild für jeden gottesfürchtigen Menschen. Richtig! Wo kommt das ABER, wann!? Es kommt! Erinnerung euch, ihr fleißigen Gemeindebriefleser, Dietrich Bonhoeffer, sein Fragen: „Wer bin ich?“ seine Antwort: „*Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!*“ Ja! Mein Los. Das Bekenntnis: „Du teilst es mir zu! Hältst es in den Händen. Mein Los, mein Schicksal, mein Geschick.“

Der Beter lobt.

Er ist zufrieden mit seinem Schicksal. Seinem Los. Alles läuft gut. Er steht auf der richtigen Seite. Nein, besser ist, er ist auf die richtige Seite gestellt. Auf die Seite, wo der Mensch sagen kann, genau so ist es gut! Er sagt es und schaut auf den, der ihn dorthin gestellt hat. „Das Los ist mir gefallen auf liebliches Land; mir ist ein schönes Erbteil geworden.“ Du Glücklicher!

Ach so, das ABER!

Wer ein bisschen hebräische Bibel kennt, die Geschichte des Volkes ISRAEL, der weiß, „schönes“ Erbteil, liebliches Land... „Der HERR hat mich hereingeführt, dies Land **einzunehmen**, um meiner Gerechtigkeit

willen –, da doch der HERR diese Völker **vertreibt** vor dir her um ihres gottlosen Treibens willen....So wisse nun, dass der HERR, dein Gott, dir nicht um deiner Gerechtigkeit willen dies gute Land zum Besitz gibt,...“ Das ist Krieg. Das ist Eroberung. (Deuteronomium 5.9) „Du teilst mir zu!“ . Dem Einen wird gegeben, dem Anderen genommen. Dazu eine Erklärung, dass es so und nur so richtig ist. Dem Einen wird gegeben, dem Anderen genommen. Schön sagt der Eine, der Andere wird das nicht sagen.

Ich habe das große Los gezogen. Ich nicht. Das Leben wie Lotto. „Nein!“ Widerspricht der fromme Mann. „Der Herr gibt mir das Los und nennt das meinen Teil. Das ist nicht Lotto!“

Dreitausend Jahre später. Frieden gibt es immer noch nicht im Westjordanland. Das ist dort, wo der Herr es den Kanaaniter genommen und den Israeliten gegeben hat. Wir waren in Israel und haben eine gewaltige Mauer gesehen. Wir kamen von Jerusalem und fuhren nach Bethlehem. Dort war unser Hotel. Beide Orte liegen nur wenige Km auseinander. Jerusalem, das war Israel. Bethlehem, Westjordanland. Die Mauer ein Schutzfall und ein Symbol des Unfriedens.

Das Los ist mir zugefallen.

Ja, das ist etwas, was mich schon immer beschäftigt hat. Ist das Leben so, da wird gelost? Wo gelost wird, gibt es Sieger und Verlierer. Es mag ja Menschen geben, die sagen das ist ein Spiel. Ich spiele Lotto. Ich ziehe ein Los. Habe ich als Kind gemacht, aber es ging um nichts. Der Verlust war überschaubar, die Aussicht auf einen größeren Gewinn klein. Das wusste ich. Lottospieler werden gewarnt. Auf den Losen lese ich den Hinweis, die Wahrscheinlichkeit zu gewinnen ist sehr sehr gering, die zu verlieren sehr sehr hoch. Und: Spielen kann süchtig machen. Die Sehnsucht nach dem großen Gewinn. Das Los ziehen, öffnen und lesen „Hauptgewinn“. Sehr schön! Niete gezogen! Kein gesunder Mensch wird in seinen Festen erschüttert sein, wenn er liest: „Niete“! Aber viele Menschen sind nicht gesund.

Im Leben. Im Leben wollen wir keine Niete ziehen. Gar nicht unbedingt den Hauptgewinn. Aber keine Niete. Die Geschichten von denen die das große Los gezogen haben, die hören wir schon. Und dann schleicht sich der Gedanke UNGERECHTIGKEIT in Herz und Verstand. Es stößt uns

etwas auf. Fragen werden laut in uns und wir sprechen sie laut aus. Weil es um Gerechtigkeit geht. Es geht nicht nur um Gott. Den auch. Es geht darum, wie können Menschen miteinander Leben, wenn neben einander Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit stehen. erinnert euch an Jesus und die Tagelöhner im Weinberg. So eine Gerechtigkeit. So eine Ungerechtigkeit. Einer trägt im Weinberg des Tages Last. Dann kam noch einer für eine Stunde zum Arbeiten. Beide bekamen den gleichen Lohn. Die Gerechtigkeit des Herrn. Oder eher ungerecht?

Paulus.

Paulus hatte nicht das große Los gezogen, auch wenn Vieles was über seine Gesundheit behauptet wird, wohl eher Vermutung ist, wissen wir doch so viel: Krankheiten haben ihm das Leben schwer gemacht. „....damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe“ (2. Kor. 12. 7) Und die Antwort auf sein geflehtes Gebet: “ Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft vollendet sich in der Schwachheit. (2. Kor. 12. 9). PAULUS sucht Sinn für sein Leiden. Er findet ihn, oder er gibt seinem Leiden einen Sinn. Das hat PAULUS an die Christen in Korinth geschrieben.

Gott steht an meiner Seite. Mir ist ein schönes Erbteil geworden. Da hast Du Glück gehabt. Menschen wollen Gerechtigkeit schaffen. Sie vergleichen sich. Menschen können nicht anders. Was hast DU, was habe ICH. Was kannst Du, was kann ICH. Sie stehen vor dem Spiegel. Sie sehen sich. Dann geht Mensch auf die Straße, schaut einen, der läuft an ihm vorüber. Er sieht ihn an. erinnert sich an sein Spiegelbild. Er vergleicht sich. - Der siech im Krankenbett liegt, hört sie Stimmen der Fröhlichen. Voller Lebensmut. Voller Lebenskraft, ziehen sie an ihm vorüber. Er vergleicht sich. Er klagt. Warum? Warum Ich? Und DU?

Die Revolutionäre aller Zeiten kämpften! Um jeden Euro für DICH, damit DIR Gerechtigkeit zuteilwird! Wir sollen Sprachakrobatik lernen, damit jedem Gerechtigkeit widerfährt, so besonders, wie er ist. Und es wird keine Gerechtigkeit.

Stellt euch vor, es käme jemand auf die Idee und fordert: Es gilt für alle Lotterien das Verbot Lose zu verkaufen, die eine Niete sind und alle Gewinne müssten gleich sein! Wie das mit dem Spiegelbild zu regeln wäre, muss noch geklärt werden.

Oder nicht vergleichen?

Ich habe mich in Asien gewundert. Es gibt große Unterschiede zwischen den Menschen. Sehr arme, sehr reiche. Ich erlebte es so, dass die Menschen ihr Leben an dem Ort lebten, an den sie gestellt waren. Ich wollte rufen: „Warum wehrt ihr euch nicht!“ ICH - wie ES VOR „== Jahren GEORG BÜCHNER forderte: „Friede den Hütten! Krieg den Palästen!“ Was ich in Nepal sah: Menschen, das war ihr Leben und sie schielten nicht nach dem Leben ihres Nächsten. Vielleicht haben sie in ihrem Elend solchen Frieden gefunden, nach dem die Kämpfer dieser Welt vergeblich jagen.

„Ich habe den HERRN allezeit vor Augen; er steht mir zur Rechten, so wanke ich nicht!“ Das mag in guten Zeiten leicht klingen, in anderen Zeiten mag es schwer sein und doch hoffentlich Leben retten.

Heute will ich es dem Psalmenbeter gönnen. Vor ihm, sagt er „Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich!“. Es ist vor ihm, er ist dabei und er hat Anteil daran. Ich höre Dank. Glücklicher Tagelöhner, der nach einem Tag Arbeit im Weinberg einen Denar erhielt. Glücklicher Arbeiter, eine Stunde arbeitete er und erhielt einen Denar.

Amen